



THE NEW YORK FAMILY OFFICE

Ihr Ansprechpartner in den USA

Newsletter: 1. Quartal 2014

Volkswirtschaftliche Betrachtung

Warten auf den Frühling (Seite 2)

Wirtschaft & Unternehmen

Erneuerbare Energien: Wasserkraft in Nordamerika (Seite 2)

Philanthropie

Room to Read (Seite 5)

Zahlen & Daten

Wirtschaftliche Indikatoren & Entwicklung US-Dollar (Seite 9)

Zinsen, Immobilien & Steuern (Seite 10)



Warten auf den Frühling

Gemäß der dritten Schätzung des U.S. Bureau of Economic Analysis (BEA) stieg das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) der USA im vierten Quartal 2013 um 2,6 Prozent. Bedingt durch widrige Witterungsverhältnisse im Januar und Februar 2014 wird erwartet, dass das reale BIP-Wachstum im ersten Quartal auf ungefähr zwei Prozent zurückgehen wird. Allerdings gibt es Anzeichen, dass das Wachstum im März anzog und einige Volkswirte hoffen, dass das Aufholen von Arbeiten und Aufträgen, die aufgrund der Witterungsbedingungen aufgeschoben werden mussten, die Stellenzuwächse im Frühjahr auf mehr als 200.000 pro Monat ansteigen lässt. Mehr Arbeitsplätze bedeuten mehr Gehaltsschecks, die das Verbrauchervertrauen weiter stärken und die Konsumausgaben fördern könnten. Mit steigender Nachfrage werden Unternehmen investieren, um die entsprechenden Waren und Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen. Da es sich bei der wirtschaftlichen Erholung bislang um keine investitionsgeführte Expansion handelt, wird das weitere Wirtschaftswachstum stark davon abhängen, wie robust sich der Arbeits- und der Häusermarkt entwickeln werden, wenn wärmeres Wetter kommt.

Die Federal Reserve Bank scheint zuversichtlich, dass sich die US-Wirtschaft weiter erholt. Unter ihrem neuen Chairman, Janet Yellen, wurden die monatlichen Anleihekäufe – die die langfristigen Zinssätze niedrig halten und Investitionen, Schaffung von Arbeitsplätzen sowie Wachstum anregen sollen – im März von 65 auf 55 Milliarden USD zurückgefahren. Ferner änderte die Fed ihre „Leitlinien“ für die kurzfristigen Zinssätze. Seit Dezember 2012, hatte das Federal Open Market Committee (FOMC) angedeutet, dass die Leitzinsen („Federal Funds Rate“) mindestens so lange niedrig bleiben werden, wie die Arbeitslosenquote über 6,5 Prozent liegt und die Inflationserwartungen 2,5 Prozent nicht übersteigen. In seiner Sitzung im März beschloss das FOMC, we-

niger Gewicht auf die Arbeitslosenquote als Signal für Zinserhöhungen zu legen. Stattdessen betrachtet die Fed eine Reihe wirtschaftlicher Indikatoren in ihrer Entscheidungsfindung, wann die kurzfristigen Zinsen von nahezu Null Prozent seit Dezember 2008 angehoben werden. In einer Pressekonferenz erwähnte Frau Yellen, dass sie zehn verschiedene Arbeitsmarktindikatoren beobachtet, einschließlich des Anteils derer, die sechs oder mehr Monate arbeitslos sind, der Anzahl derjenigen, die Arbeit haben oder die Arbeitsplätze suchen, des Anteils der Arbeitnehmer, die Teilzeitstellen haben, aber Vollzeitstellen suchen, sowie des Tempos, mit dem Arbeitnehmer Arbeitsstellen kündigen. Insgesamt unternahm die Fed mehrere Schritte, um Investoren zu versichern, dass die Zinsen nicht unmittelbar ansteigen werden und dass, wenn es schließlich zu Zinserhöhungen kommt, diese sukzessive und langsam erfolgen werden.

Ein wesentliches Hindernis auf dem Weg zu einer normaleren Wachstumsrate von ungefähr drei Prozent ist die Tatsache, dass liquiditätsstarke Unternehmen („Cash Rich Corporations“), die mit historisch hohen Profitmargen operieren, sich aufgrund zunehmender gesetzlicher Regulierungen der Geschäftsaktivitäten sowie hoher Steuersätze, mit Investitionen und der Einstellung von Arbeitskräften stark zurückhalten. Aus diesem Grund häufen die Unternehmen liquide Mittel an und tätigen Aktienrückkäufe in Rekordhöhe. Es gibt Schätzungen wonach diese Aktienrückkäufe im S&P 500 Index für ein zusätzliches Gewinnwachstum von 2 Prozent pro Aktie sorgen. Für die Wirtschaft trägt dies jedoch nicht zum Anstieg der Investitionen oder zur Zunahme der Beschäftigung bei.

Erneuerbare Energien: Wasserkraft in Nordamerika

Wasserkraft (Hydropower) mag zwar keine erneuer-



bare Energie sein, die Politiker oder Umweltschützer sexy finden, aber sie ist Nordamerikas älteste Energiequelle und ihr Anteil an der gesamten Stromproduktion in Kanada und den USA beträgt auch heute noch 59 bzw. sieben Prozent. Damit waren diese beiden Länder in 2010 nach China und Brasilien weltweit die dritt- bzw. viertgrößten Produzenten von Strom durch Wasserkraft.

Hydropower entsteht indem die durch stromabwärts fließendes Wasser erzeugte kinetische Energie (Bewegung) in Elektrizität umgewandelt wird. In einem Wasserkraftwerk wird Wasser, das oftmals durch einen Damm aufgestaut wird, durch eine hydraulische Turbine geleitet, die mit einem Generator verbunden ist, der die Energie in Elektrizität umwandelt. Nachdem das Wasser die Turbine verlassen hat, wird es in den Fluss oder Strom unterhalb des Dammes zurückgeführt.

Während die großen Energieversorger die größten und bekanntesten Wasserkraftwerke betreiben, gibt es in beiden Ländern viele kleine und Mini-Wasserkraftwerke (mit einer Kapazität zwischen 0,5 und 50 Megawatt), die Energie in das Stromnetz einspeisen und von privaten Investoren betrieben werden.

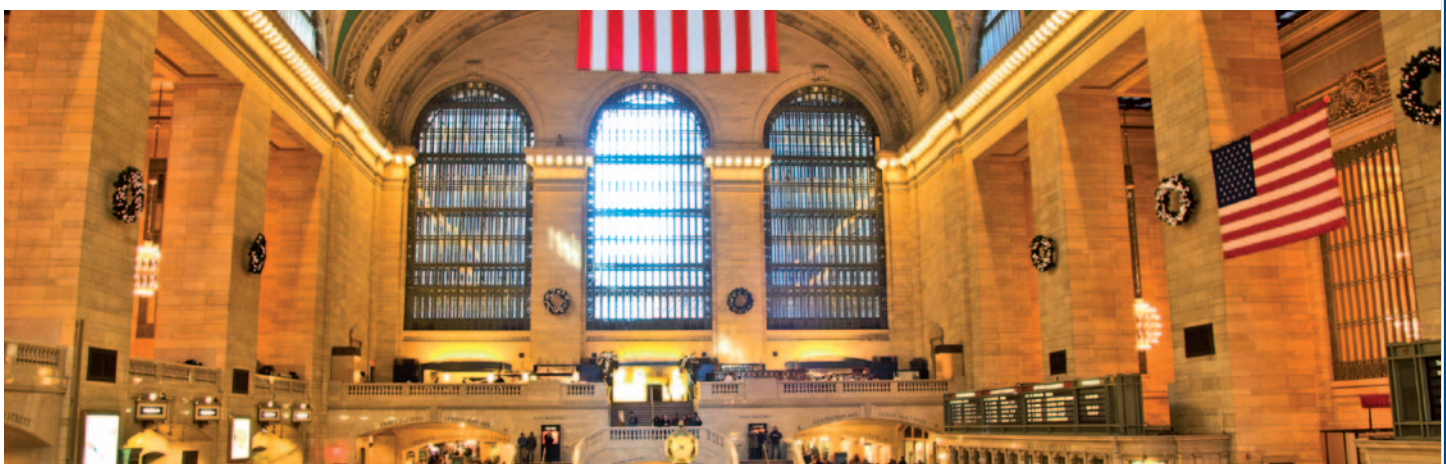
Einige langfristig orientierte Value-Investoren suchen nach Schnäppchen bei diesen Anlagen. Ihre Überlegung ist, dass Wasserkraft eine saubere, erneuerbare und – am richtigen Standort – eine gut planbare Energiequelle ist. Mit einer Umwandlungsquote von über 90 Prozent der verfügbaren Energie in Strom ist Wasserkraft auch die effizienteste Stromquelle. Zum Vergleich haben die besten mit fossilen Brennstoffen befeuerten Kraftwerke eine Effizienz von ungefähr 60 Prozent. Wasserkraftwerke haben eine hohe Lebensdauer, die beliebig verlängert und ausgebaut werden kann. Einige im Betrieb befindliche Anlagen sind über 100 Jahre alt. Dies ermöglicht dauerhaften und preiswerten Strom.

1) Vereinigte Staaten von Amerika

Wasserkraftwerke existieren in mindestens 34 US-Bundesstaaten. Hydropower ist im Wesentlichen abhängig von Niederschlägen und Höhenunterschieden; hohe Niederschlagsmengen und große Höhenunterschiede sind erforderlich, um große Mengen Strom zu produzieren. Daher finden sich im gebirgigen Nordwesten der USA („Pacific Northwest“) produktivere Wasserkraftwerke als zum Beispiel an der Golfküste, die große Niederschlagsmengen haben kann, aber relativ flach ist. Einige Großprojekte zur Gewinnung von Wasserkraft wie der Hoover Damm, der Grand Coulee Damm und die Tennessee Valley Authority sind weltbekannte Bauwerke.

In 2012 wurden in den USA ungefähr 4.054 Milliarden Kilowattstunden Strom erzeugt. Laut Angaben der U.S. Energy Information Administration (EIA) wurden 68 Prozent des Stroms aus fossilen Brennstoffen (Kohle 37 Prozent, Gas 30 Prozent und Erdöl ein Prozent), 19 Prozent aus Atomkraft, sieben Prozent aus Wasserkraft und fünf Prozent aus anderen erneuerbaren Energien (Biomasse 1,42 Prozent, Erdwärme 0,41 Prozent, Solar 0,11 Prozent und Wind 3,46 Prozent) erzeugt. In drei Bundesstaaten im Nordwesten der USA – Oregon, Washington und Idaho – ist Wasserkraft noch immer die Hauptstromquelle.

Dutzende Mini-Wasserkraftwerke befinden sich in den USA, von denen jedes jährlich weniger als ein Megawatt Strom produziert. Einige sind mehr als ein Jahrhundert alt und werden häufig noch immer von privaten Besitzern betrieben. Im Jahr 2013 gab es noch ungefähr 100 dieser Mini-Wasserkraftwerke im Nordwesten der USA. Davon stehen im Durchschnitt vielleicht zwei Dutzend zum Verkauf, weil sich die Eigentümer entschließen, ihre Investments zu verkaufen, weil günstige Windkraft und durch Fracking gewonnenes Gas die Energiepreise in allen Bereichen nach unten getrieben haben. Darüber hinaus





verlassen ältere Eigentümer mit kleineren Anlagen das Geschäft. Einige kleinere Investoren sehen Kaufgelegenheiten in diesen Mini-Wasserkraftwerken. Dies gilt insbesondere, wenn sie einen langfristigen Investmenthorizont haben und warten können, bis sich die Energiepreise erholen.

Nach dem Public Utilities Regulatory Policies Act (PURPA) von 1978 müssen Energieversorger Strom privater Erzeuger aus erneuerbaren Energien – in der Regel Wasser-, Solar- oder Windkraft – aufkaufen. Trotz Abnahmepflicht wird jedoch für den Strom in der Regel nicht mehr bezahlt, als lokale Versorger für Strom von Großhändlern entrichten. Ferner können Energieversorger Kaufbedingungen verlangen, die die Gewinne der Stromverkäufer mindern, wie beispielsweise Versicherungsschutz gegen Schäden oder Unfälle, die Auswirkungen auf das allgemeine Stromnetz haben können. Neue Marktteilnehmer sind verpflichtet, bestimmte Umweltstandards einzuhalten, insbesondere entlang von Flüssen, in denen vom Aussterben bedrohte Fische wandern und laichen. Aber es gibt auch Fördermaßnahmen, wie beispielsweise Renewable Energy Credits, für die sich Energieversorger qualifizieren, die Strom von kleinen Hydropower-Erzeugern kaufen. US-Bundesstaaten wie Oregon verlangen von Energieversorgern, dass sie einen zunehmenden Teil ihrer Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen gewinnen. Im Falle Oregons sind es 20 Prozent der gesamten Stromerzeugung bis zum Jahr 2020 und 25 Prozent bis zum Jahr 2025.

2) Kanada

Die wichtigste Energiequelle in Kanada ist „fließendes Wasser“ („Moving Water“), das in 2012 mit mehr als 380 Milliarden Kilowattstunden fast 60 Prozent des gesamten Stromes erzeugte. Die Wasserkraftwerke wurden an Orten mit vorteilhafter Geographie und Hydrographie errichtet, primär in Quebec, aber auch in British Columbia, Ontario, Labrador

und Manitoba. Diese Provinzen und Territorien gewinnen mehr als 90 Prozent ihres Stromes auf diese Weise. Ungefähr 22,4 Prozent des Stromes in Kanada wurde aus fossilen Brennstoffen (Kohle 12,6 Prozent, Erdgas 8,6 Prozent und Erdöl 1,2 Prozent), 14,5 Prozent aus Atomenergie und drei Prozent aus anderen erneuerbaren Energien als Wasserkraft erzeugt.

In Kanada fällt die Erzeugung, Übertragung und Verteilung von Strom primär in die Zuständigkeit der Provinzen („Provincial Jurisdiction“). Die Provinzregierungen üben ihre Zuständigkeit durch provinzielle Energieversorger („Crown Utilities“) und Aufsichtsbehörden aus. Historisch wurde Strom in der Regel durch vertikal integrierte Energieversorger bereitgestellt, die oftmals provinzielle Monopolsellschaften („Crown Corporations“) waren, wie zum Beispiel Manitoba Hydro. Daneben betrieben einige große industrielle Energieverbraucher, wie beispielsweise Aluminiumproduzenten, eigene Stromkraftwerke, um ihren Energiebedarf zu decken. Im letzten Jahrzehnt durchlief die Stromindustrie jedoch einen starken Wandel. Die meisten Provinzen haben die Erzeugungs-, Übertragungs- und Verteilungsfunktionen der Energieversorger in separate Gesellschaften entbündelt. Darüber hinaus sind einige Provinzen zu einem wettbewerbsorientierteren Stromerzeugungssystem gewechselt, in dem der private Sektor eine zunehmende Rolle spielt, was zu einem Anstieg unabhängiger Stromerzeuger führte.

In Kanada sind öffentliche Energieversorger verpflichtet, die Stromversorgung in abgelegenen Gemeinden sicherzustellen und betreiben seit vielen Jahren kleinere Wasserkraftwerke. Beispielsweise betreibt Transalta Utilities praktisch alle kleinen Wasserkraftwerke in Alberta, die insgesamt ungefähr 5 Prozent zur Stromerzeugung Albertas beitragen. Nova Scotia und New Brunswick betreiben je rund 40 kleine Wasserkraftwerke, die ungefähr 11 bzw. 20 Prozent der Stromkapazität der jeweiligen Provinz ausmachen. Im Umfeld eines deregulierten



Stromerzeugungsmarkts, fördern die Energieversorger in mehreren Provinzen private Investitionen in verlassenen Wasserkraftwerken und an bestehenden Dämmen sowie die Neuentwicklung kleiner Wasserkraftwerke in weit entfernten Gemeinden als Ersatz für mit Diesel betriebene Kraftwerke.

Fazit

Insgesamt haben kleinere private Betreiber von Wasserkraftwerken die Chance, den Wettlauf zur Produktion sauberer Energien in Kanada und den USA mitzugestalten und es wird interessant sein zu beobachten, wie sich diese Stromerzeuger auf dem Weg zur Schaffung sauberer Energiequellen weiterentwickeln.

Philanthropie: Room to Read

Für viele Prinzipale ist Philanthropie eine sehr persönliche Herzensangelegenheit, die ihnen oftmals wichtiger als das Investieren ist, weil sie in der Philanthropie einen tieferen Sinn sehen. Unabhängig davon, ob Familienmitglieder einen bestimmten Zweck mit ihrem Wissen, ihrer Zeit oder einem Teil ihres Vermögens unterstützen, besteht die Möglichkeit, etwas Sinnvolles und Messbares mit dem Vermögen zu schaffen, künftige Generationen zu involvieren und Familienwerte zu vermitteln. Von Zeit zu Zeit erlauben wir uns, Ihnen interessante Non-Profit-Organisationen aus den USA vorzustellen, die vielleicht auch für Familien in der DACH-Region (Deutschland, Österreich, Schweiz) von Interesse sind oder als Anregung beziehungsweise Idee für ähnliche Zwecke dienen können.

In dieser Ausgabe stellen wir Room to Read (www.roomtoread.org) vor, eine Non-Profit-Organisation, die sich in Asien und Afrika für Lese- und Schreibfähigkeiten von Kindern sowie gleichberechtigte Ausbildung für Mädchen einsetzt. Gegründet in

der Überzeugung, dass Veränderungen in der Welt mit ausgebildeten Kindern beginnen, arbeitet Room to Read zusammen mit Gemeinden vor Ort, Partnerorganisationen und Regierungen, um Lese- und Schreibfähigkeiten von Kindern zu entwickeln, Lesegewohnheiten unter Grundschulern zu fördern und sicherzustellen, dass Mädchen benötigte Fähigkeiten und Unterstützung erhalten, um eine weiterführende Schulausbildung abzuschließen. Seit 2000 hat Room to Read das Leben von fast neun Millionen Kindern beeinflusst, indem die Organisation den Kindern durch ihr Netzwerk von Büchereien und Schulen, ihre in Landessprache verfassten Kinderbücher und ihr Ausbildungsprogramm für Mädchen besseren Zugang zu hochwertigen Bildungsangeboten ermöglicht. Room to Read ist derzeit in zehn asiatischen und afrikanischen Ländern tätig (Bangladesch, Kambodscha, Indien, Laos, Nepal, Süd-Afrika, Sri Lanka, Tansania, Vietnam und Sambia), mit Plänen zu expandieren, um Bildungsangebote und Ressourcen zu Kindern in allen Entwicklungsländern zu bringen.

Begonnen hatte alles in 1998 als John Wood, ein aufsteigender Director of Business Development bei Microsoft, einen Urlaub nahm, der sein Leben veränderte. Beim Wandern durch ein abgeschiedenes Dorf im Himalaya, wurde er von einem Dorflehrer eingeladen die lokale Schule und deren Bücherei zu besuchen. John hatte als Kind unzählige Stunden in der örtlichen Bücherei seiner Heimatstadt verbracht, um dort Bücher zu lesen. Törichterweise erwartete er, in diesem Dorf im Himalaya ein ähnliches Bild zu sehen und war geschockt, als er herausfand, dass die Bücherei keine Tische, Stühle, Regale und vor allem weniger als 20 Bücher für mehr als 450 Schüler hatte. Als der Schulleiter Johns Reaktion auf den Mangel an Büchern sah, suggerierte er, dass John vielleicht eines Tages zurückkommt und Bücher mitbringt. Diese Erfahrung inspirierte John seine Familie und Freunde, um Bücherspenden zu bitten und ein Jahr später, in 1999, kehrte er mit 3.000 Büchern zurück



in das Dorf in Nepal. Nie wird John die großen Augen und das strahlende Lächeln der Kinder vergessen, als sie ihre neuen bunten Bilderbücher öffneten – für viele Kinder das erste Mal, dass sie so etwas sahen oder in den Händen hielten. Diese lebensverändernde Erfahrung veranlasste John Wood im Alter von 35 Jahren seine Stellung als Direktor bei Microsoft zu kündigen, um Room to Read zu gründen. Er hat diese Entscheidung niemals bereut.

Der weise Schulleiter drückte es treffend aus und sprach für viele Menschen in Entwicklungsländern als er sagte: „**Wir sind zu arm, um uns eine Ausbildung zu leisten, aber solange wir keine Ausbildung haben, werden wir immer arm sein.**“ Nur Ausbildung hilft wirklich weiter und mit ihr können Kinder und Familien die sozialökonomische Situation für sich, ihre Gemeinden, Länder und künftige Generationen verbessern. Aus diesem Grund gibt es Room to Read.

Die Herausforderung

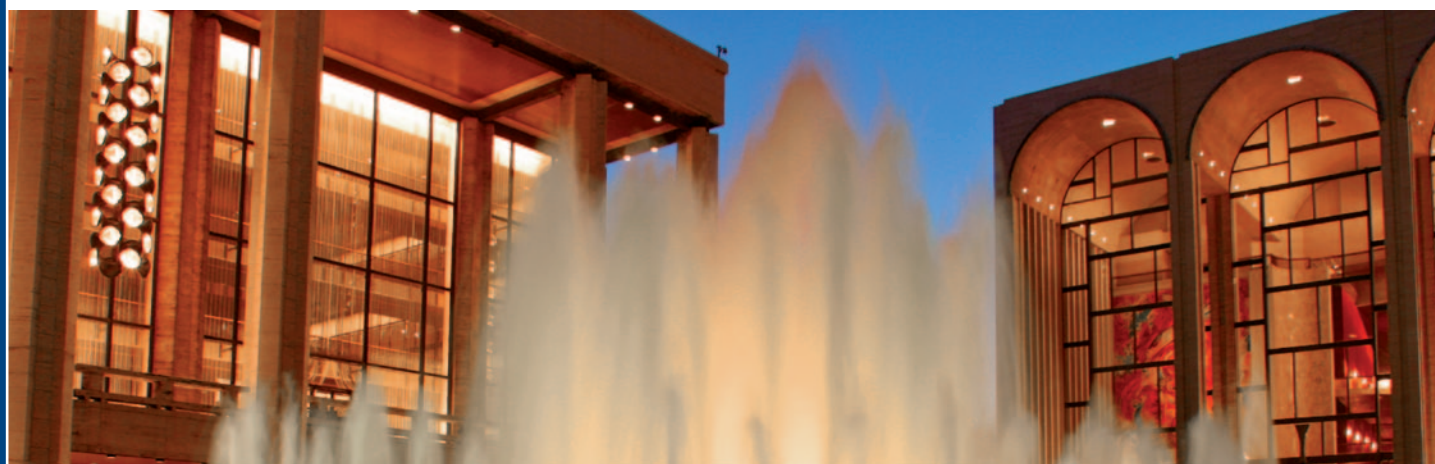
- Weltweit gibt es 774 Millionen Analphabeten; ungefähr 16 Prozent der Erwachsenen weltweit. Von den Analphabeten sind zwei Drittel Frauen und 250 Millionen Kinder. Dieses Problem wird leicht übersehen, weil 98 Prozent aller Analphabeten in Entwicklungsländern leben.
- 61 Millionen Kinder im Grundschulalter besuchen keine Schule. Die Mehrheit lebt in Asien und in Afrika südlich der Sahara.
- 5,4 Millionen Lehrer werden benötigt, um bis 2015 für alle Kinder eine Grundschulausbildung zu erreichen; davon mehr als ein Drittel in Afrika südlich der Sahara.
- 97 Länder haben keine Geschlechterparität in weiterführenden Schulen.

Die Programme

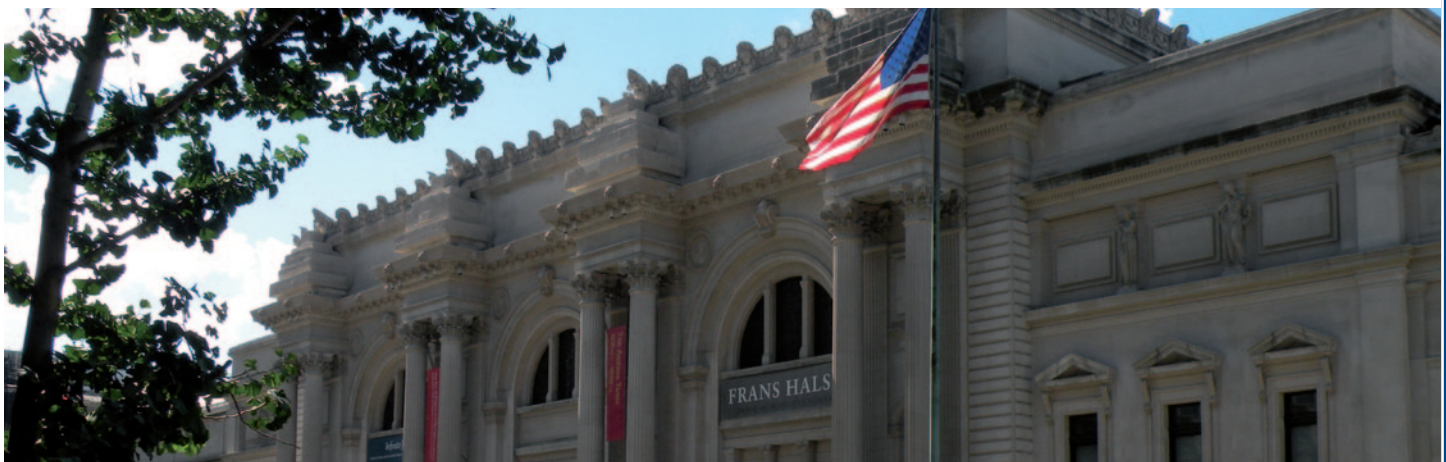
- **Das Leseprogramm ermöglicht es Grundschulern, selbständiges Lesen zu lernen.** Room to Read konzentriert sich auf die Entwicklung von Lesefähigkeiten und Lesegewohnheiten von Kindern im Grundschulalter, weil Lesen die Grundlage für alles künftige Lernen ist. Praktisch geschieht dies durch die Errichtung von Schulbüchereien, die Veröffentlichung von Kinderbüchern in Landessprache, die Errichtung kinderfreundlicher Klassenräume und die Unterstützung von Lehrern mit Training und Ressourcen, um lesen, schreiben und aktives Zuhören effektiver zu unterrichten.
- **Das Ausbildungsprogramm für Mädchen unterstützt Mädchen dabei, eine weiterführende Schulausbildung zu vollenden und die Fähigkeit zu erlernen, wichtige Lebensentscheidungen zu verhandeln.** Room to Read fokussiert sich auf den Wechsel von Mädchen auf weiterführende Schulen, weil an diesem Punkt die größten und nachhaltigsten Ausbildungslücken zwischen Geschlechtern entstehen. Praktisch geschieht dies durch die Schaffung eines mädchenfreundlicheren Schulumfeldes, finanzielle Unterstützung für Mädchen zum Schulbesuch und Verbleib in der Schule bis zum Abschluss sowie weibliche Mentoren und Training, die den Mädchen helfen, informierte Lebensentscheidungen zu treffen.

Das Modell

Es ist Johns Bestreben, Microsofts Geschäftspraktiken und die Erfahrungen der Unternehmenswelt in den Non-Profit-Sektor einzubringen. Room to Read kombiniert seine Leidenschaft zu helfen mit der Disziplin eines gut geführten weltweiten Unternehmens:



- **Lokal investieren.** Room to Read stellt lokale Teams zusammen und gibt ihnen die Befugnis die Projekte in dem jeweiligen Land zu leiten. Dabei arbeitet Room to Read mit lokalen Gemeinden zusammen und fordert von diesen, dass sie in jedes Projekt mitinvestieren. Auf diese Weise wird deren aktive Beteiligung und „Sense of Ownership“ („Mitverantwortungsgefühl“) sichergestellt.
- **Aufbau lokaler Kapazitäten.** Room to Read stellt sicher, dass immer auch zum Aufbau lokaler Kapazitäten beigetragen wird. Beispielsweise hält Room to Read für sein Buchveröffentlichungsprogramm Workshops mit lokalen Autoren und Zeichnern, um einen wachsenden Pool von lokalem Talent einzubinden.
- **Verbesserung der Programmqualität.** Room to Read überprüft seine Programme durch fortlaufende Recherche, Überwachung und Bewertung. Zum Beispiel werden innerhalb der ersten drei Jahre nach Errichtung einer Bücherei alle drei Monate vor Ort Besuche durchgeführt, um den Fortschritt zu bewerten. Sofern erforderlich bietet Room to Read Trainings an und stellt zusätzliche Bücher und Unterrichtsmaterialien zur Verfügung.
- **Effizientes und effektives Management.** Room to Read stellt sicher, dass das Maximum des gespendeten Geldes in seine Programme fließt. Von jedem Dollar, den Room to Read erhält, fließen 84 Cent direkt in die Programme. Zwar wird dieser Betrag leicht zurückgehen, wenn Room to Read strategische Investments zum Zwecke des Kapazitätsaufbaus vornimmt, jedoch wird jede Anstrengung unternommen, dass das Geld der Spender dafür verwendet wird, Kindern in Entwicklungsländern zu helfen und nicht in verschwenderische Bürokratie oder unnötige Programmausgaben fließt. Da lokale Gemeinden in Room to Read Projekte mitinvestieren, wird die Unterstützung der Spender oft gehebelt und manchmal sogar verdoppelt. Room to Read hat eine diversifizierte Basis von Spendern und 51 Prozent aller Spenden kommen von Ländern außerhalb Nordamerikas.
- **Schaffung einer weltweiten Organisation.** Room to Read hat mehr als 50 lokale Chapter in 16 Ländern und mehr als 11.000 Freiwillige, die netzwerken, Veranstaltungen planen und Bewusstsein für das Wirken von Room to Read schaffen. Die von Room to Read Chaptern gesammelten Spenden tragen insgesamt ungefähr 30 Prozent zum operativen Jahresbudgets bei.
- **Lokales Engagement ist der Schlüssel.** Trotz der Unterstützung von Regierungen und Schulverwaltung sind es wirklich die lokalen Gemeinden, die zum Erfolg der Projekte beitragen. Die Unterstützung eines Dorfältesten oder die Mundpropaganda von einer Gemeinde zur anderen kann einen unmittelbaren Einfluss haben. Zum Beispiel stieß Room to Read im indischen Rajasthan auf Widerstand einer muslimischen Gemeinde, die Mädchen im Dorf auszubilden. Im Laufe mehrerer Besuche und Unterhaltungen mit den Dorfältesten und Vätern, ist es Room to Read gelungen, das Blatt zu wenden und Unterstützung für die Ausbildung von Mädchen zu gewinnen. Heute besteht mehr als die Hälfte der Schüler aus Mädchen und die Gemeinde hat sogar eine weiterführende Schule gebaut, damit die Schüler ihr Lernen fortsetzen können. Das erste Mädchen in dieser Gemeinde, das in 2009 die achte Schulklasse vollendete, wird heute als lokale Berühmtheit behandelt. Sie erzählte Room to Read, dass sie hofft, nach ihrem Schulabschluss Lehrerin zu werden, um der Gemeinde, die ihr diese Ausbildung ermöglichte, etwas zurückzugeben. Diese Art der Unterstützung kann man nicht kaufen oder erzwingen. Es muss von innen kommen. Es





muss von der Gemeinde ausgehen und nicht auferlegt werden.

Die Ergebnisse

- Seit 2000 haben fast neun Millionen Kinder durch Room to Read besseren Zugang zu Ausbildung erhalten.
- Room to Read hat 1.752 Schulen und 16.060 Büchereien errichtet.
- 885 Kinderbücher wurden in 27 Landessprachen veröffentlicht; insgesamt mehr als 8,6 Millionen Bücher.
- Mehr als 13,3 Millionen Kinderbücher wurden verteilt (einschließlich Originaltitel von Room to Read sowie gespendete Bücher in englischer Sprache oder Landessprache).
- 25.703 Mädchen wurden durch das Room to Read Girls' Education Program unterstützt.



Zahlen & Daten: Wirtschaftliche Indikatoren & Entwicklung US-Dollar

Wirtschaftliche Indikatoren	Februar 2014	Dezember 2013	Februar 2013	Februar 2011	Februar 2009
neu geschaffene Arbeitsplätze	175.000	74.000	236.000	192.000	-651.000
Arbeitslosenquote	6,7%	6,7%	7,7%	8,9%	8,1%
Ø Wochenarbeitsstunden (Industrie)	40,7	41,0	40,9	40,5	39,6
Ø Überstunden (Industrie)	3,3	3,5	3,4	3,3	2,6
Baugenehmigungen	1.018.000	986.000	946.000	517.000	547.000
Baubeginne	907.000	999.000	917.000	479.000	583.000
Verbrauchervertrauen-Index	78,3	77,5	68,0	72,0	25,3
Einkaufsmanager-Index	53,2	56,5	54,2	59,6	35,5

Andere Indikatoren	28. Feb. 2014	31. Dez. 2013	28. Feb. 2013	28. Feb. 2011	27. Feb. 2009
S&P 500 Index	1.859,45	1.848,36	1.514,58	1.327,22	735,09
S&P 500 - Handelsvolumen (in Tausend)	3.917.450	2.312.840	3.912.320	1.252.850	8.926.480
VIX (Volatilitäts-Index)	14,00	13,72	15,51	18,35	46,35

Reales BIP	2013 4. Q.	2013 3. Q.	2012	2010	2008
Reales BIP	2,6%	4,1%	2,2%	3,0%	-0,3%

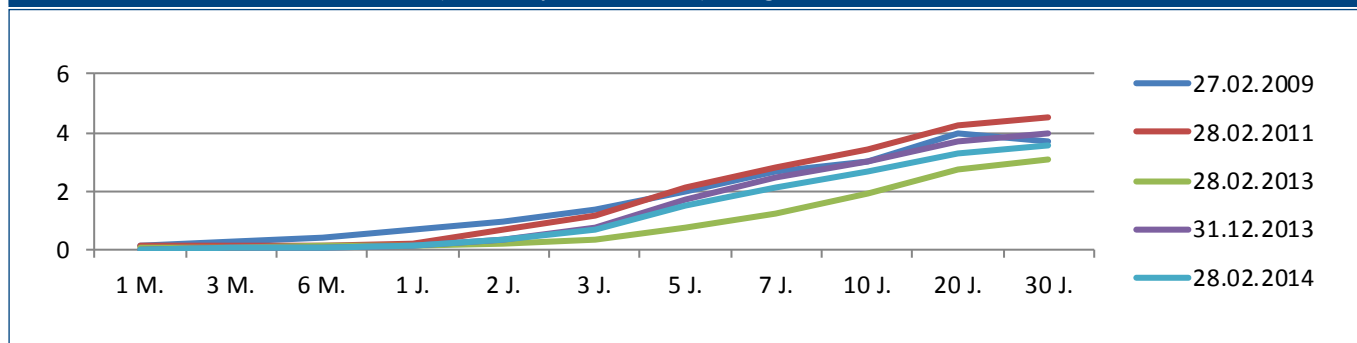
Inflation	Februar 2014	Dezember 2013	2012	2010	2008
Inflation	1,1%	1,5%	2,1%	1,6%	3,8%

US-Dollar Wechselkurse	28. Feb. 2014	31. Dez. 2013	28. Feb. 2013	28. Feb. 2011	27. Feb. 2009
EUR / USD	1,3682	1,3766	1,3082	1,3241	1,2744
GBP / USD	1,6664	1,6488	1,5127	1,6111	1,5926
CHF / USD	1,1235	1,1230	1,0734	1,0765	0,8567
CAD / USD	0,8981	0,9349	0,9747	1,0223	0,7987
CNY / USD	0,1632	0,1636	0,1590	0,1519	0,1460
JPY / USD	0,0098	0,0095	0,0109	0,0122	0,0102

Hinweis: Einige Kennzahlen können sich für Vormonate ändern, weil die Statistiken mehrfach aktualisiert werden.



Zahlen & Daten: Zinsen, Immobilien & Steuern

Renditekurve für US-Staatsanleihen („Treasury Yield Curve“) - Angaben in %


Basiszinssätze	3. April 2014	vor 2 Wochen	vor 1 Jahr
LIBOR (30 Tage)	0,15%	0,15%	0,20%
US-Staatsanleihen (Treasury = T)			
5 Jahre	1,79%	1,73%	0,73%
10 Jahre	2,80%	2,79%	1,81%

Quelle: Cushman & Wakefield

10-jähriger Festzins nach Asset-Klassen	Max. Beleihungsgrenze	Klasse A	Klasse B/C
„Anchored Retail“	70-75%	T + 195	T + 205
„Strip Center“	65-70%	T + 210	T + 220
„Multi Family (Non-Agency)“	70-75%	T + 170	T + 180
„Multi Family (Agency)“	75-80%	T + 165	T + 170
„Distribution/Warehouse“	65-70%	T + 195	T + 205
„R&D/Flex/Industrial“	65-70%	T + 205	T + 215
„Office“	65-75%	T + 190	T + 200
„Full Service Hotel“	55-65%	T + 255	T + 275

Hinweis: T = Zinssatz der 10-jährigen US-Staatsanleihen (2,98%)

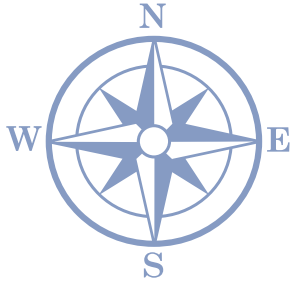
Quelle: Cushman & Wakefield (3. April 2014)

Vereinfachte Darstellung der wichtigsten US-Bundessteuersätze:

Einkommensteuer	10 % - 39,6 %*
Langfristige Veräußerungsgewinne („Long-Term Capital Gains“)	15 % / 20 %*
„Qualified Dividends“	15 % / 20 %*
Körperschaftsteuer	15 % - 35 %
Nachlass- und Schenkungsteuer	18 % - 40 %

Hinweis: * = Die höheren Steuersätze gelten ab dem 1. Januar 2014 für natürliche Personen mit einem zu versteuernden Einkommen von mehr als 406.750 USD (Eheleute mehr als 457.600 USD).





THE NEW YORK FAMILY OFFICE

Bei Fragen und für persönliche Gespräche stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung. Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme.

The New York Family Office

Telefon: +1 (646) 734 - 4056

Telefax: +1 (646) 355 - 2855

contact@tnyfo.com

www.tnyfo.com

Copyright © 2014 · The New York Family Office. Alle Rechte vorbehalten.

